

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herkunftsbesitzer. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 78.

Donnerstag den 20. April.

1882.

## \* Die nationalliberale Partei und der „Hannoversche Courier“.

Wenn man wissen will, wie eine große Partei, welche eine ehrenvolle Vergangenheit hinter sich hat, ruiniert wird, so darf man nur die Sonntagsnummer des „Hannov. Courier“ lesen. Für dieses Blatt sind alle Lehren, welche die Geschichte der letzten Jahre den Liberalen gegeben hat, vergeblich gewesen. Seit der Zeit, als die nationalliberale Partei eine ausschlaggebende Rolle spielte, haben sich die Verhältnisse vollständig in ihr Gegenheil verkehrt, und die Parteien müssen, wenn sie Aussicht haben wollen, die schwierigen Verhältnisse zu überwinden, ihre Thätigkeit denselben entsprechend zu gestalten, die Wiederholung gemachter Fehler zu vermeiden suchen. Nichts von alledem weiß der „Courier“. Alles, was bisher geschrieben, ist wunderschön gewesen, und Alles soll so bleiben, wie es ist, Alles steht entweder in dem alten nationalliberalen Programm, und dann ist es überflüssig, es noch besonders zu betonen, oder es steht nicht darin, und dann ist es vom Nebel. Der „Courier“ gesteht zu, daß die Gegenwart seiner Anschauung ungenügend ist, aber mit beneidenswertem Gleichmuth tröstet er sich damit, daß ihr die Zukunft gehört. Warum? Nun, seine Grundsätze „entsprechen dem Wesen der Nation und Gange unserer Geschichte“; alles, was ihm nicht gefällt, verweist er in die „Epoche politischer Wirrnisse“, die wie Alles einmal ein Ende nehmen müsse, und dann wird wieder das goldene Zeitalter für die Anschauungen des „Hann. Cour.“ beginnen und bis an das Ende aller Tage währen. Man darf darüber gar nicht in „schwächliche Zweifel der Versuchung“ fallen. Das Blatt, welches man fälschlich als das Organ der hannoverschen Nationalliberalen bezeichnet, denkt nicht daran, seinen Fraktionsgenossen das Zusammenwirken mit den andern Liberalen gegen den gemeinsamen Gegner zu empfehlen; es hat vielmehr gegen Niemand einen größeren Haß als gegen die „Freunde“ und meint es habe sich gegen dieselben zu seinem Schaden „leider noch immer zu nachsichtig gezeigt.“ Das soll nun wohl anders werden? Nur immer zu! Noch niemals ist wohl einer Partei verderblicher Rath gegeben, als der nationalliberalen Partei jetzt von dem „Courier.“ Parlamentarische Fraktionen sind nicht unzerstörbare, sich ewig gleichbleibende Organismen, wie der „Courier“ in seinem „Doctrinarismus“ meint. Wie der einzelne Mensch, so geht auch eine Partei aus einer langen und schwierigen Krisis anders hervor, als sie hineingegangen. Manche lernen aus den Erscheinungen schwieriger Zeiten etwas, manche aber auch nicht.

## Politische Uebersicht.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag seine Thätigkeit nach Ablauf der Ferien wieder auf und begann vor schwachbesetzten Bänken mit der Berathung von Vorlagen zweiten Ranges.

Wie man selbst in konservativen Kreisen über das kirchenpolitische Compromiß und die heutige Stellung der ultramontanen Partei denkt, beweist ein Artikel der in Barmen erscheinenden „Rheinisch-Westfälischen Post“, aus

dem wir die folgenden Sätze entnehmen: „Gegenwärtig ist der Uebermuth der Centrumpresse ein unerhörtes. Die Terrorisirung der urtheilfähigen Masse ist wieder schlimmer und bedenklicher denn je. Die Forderungen des Ultramontanismus gehen weiter, denn zu irgend einer Zeit, und wir sind leider unwiderleglich davon überzeugt, daß, wenn der kirchenpolitische Compromiß Gesetz wird, sich der preussische Staat damit eine Niederlage bereitet hat, an deren Folgen er noch zu tragen haben wird. Aus diesem Grunde haben wir unser Mahnruf erhoben; er richtet sich an den Patriotismus aller Decker, die für Preussens und Deutschlands Größe und Zukunft ein warmes Herz haben und nicht wollen, daß Rom durch die Macht seiner ihm unbedingt folgenden Waffen unter Führung des Centrums den Staat zur Beugung treibe und den Staatsgedanken bei Millionen unserer Mitbürger zertrümmere.“ Wo man, wie in Rheinland und Westfalen, das Treiben der ultramontanen Partei nahe vor Augen sieht, hat man jetzt wohl schon Gelegenheit, die Consequenzen der neuesten Kirchenpolitik und des Strebens nach Frieden um jeden Preis wahrzunehmen und muß auch in konservativen Kreisen zu anderen Einrückungen und Empfindungen kommen, als es im Osten der Fall ist, wo man der ganzen ultramontanen Bewegung ferner steht und gleichgültiger gegen sie sein kann.

Das österreichische Abgeordnetenhaus, welches am Dienstag seine Beratungen wieder aufnahm, hat als wichtigsten Gegenstand noch den Zolltarif zu erörtern. Der Bericht des Zollauschussespräsidenten Reqnitz ist jedoch nicht einmal zur Vertheilung gelangt, weil die Beratungen zwischen dem ungarischen und österreichischen Handelsministerium über die Ausgleichung der in den Beschlüssen der beiderseitigen Kammerausschüsse sich ergebenden Differenzen noch in der Schwebe sind. Den Stein des Anstoßes bilden für die Ungarn hauptsächlich die für Triest und Triume geforderten Differentialzölle, und man darf gespannt darauf sein, in welcher Weise diese Angelegenheit, durch welche dem deutschen Handel namentlich in Kassee ein schwerer Schlag verfest wird, ihre Lösung findet.

In den Hauptorten der französischen Departements, Arrondissements und Cantons haben am 16. d. die Erstwahlen für die Gemeinderäthe stattgefunden, die am nächsten Sonntag, dem neuen Gesetze entsprechend, ihre Maires in freier Wahl zu ernennen haben werden. Kaum nötig, zu sagen, daß auch bei dieser Gelegenheit fast überall die Republikaner den Sieg erlitten haben, so daß den bevorstehenden Maireswahlen von dieser Seite mit Ruhe entgegenzusehen werden kann. Bierzehn Tage später tritt dann — als weiterer wichtiger Fortschritt auf dem Gebiete der Gemeindefreiheit — das andere Gesetz in Kraft, welches den Municipalaräthen das Recht zurückgibt, allein und ohne Zuziehung der Meistbesteuerten das Gemeinbudget festzustellen. Es wird nicht zu den geringsten Verdiensten des Ministeriums Freycinet gehören, das freie Budgetrecht der Gemeinden, das fast in ganz Frankreich über sechzig Jahre geruht hat, wieder hergestellt zu haben.

Im dänischen Folkething kam dieser Tage

das vom Landsting zurückgekommene Finanzgesetz abemals zur Vorlage; Holstein-Ledreborg erklärte, seine Partei, die Linke, könne in den drei Streitpunkten schlechterdings nicht nachgeben, da sie, zweimal aufgelöst und immer wieder durch das Vertrauen der Wähler zurückgeführt, ihre Pflicht erfüllen d. h. die Verfassung wahren müsse. Das nordamerikanische Repräsentantenhaus hat nach telegraphischer Meldung die Bill, welche die Einwanderung der Chinesen auf zehn Jahr suspendirt, mit 201 gegen 37 Stimmen angenommen. Die erste, gleichfalls aus der Initiative des Congresses gegangene Anti-Chinesen-Bill, welche die Ausschließung der Einwanderer aus dem Reiche der Mitte auf die Dauer von zwanzig Jahren festsetzte, wurde am 4. d. von dem Präsidenten mit dem Veto belegt. Unter den Gründen, welche Präsident Arthur für die Verwerfung anführte, war hauptsächlich die zu lange Ausschließung der Einwanderung urgirt worden. Der Senat beschränkte daher den Termin auf zehn Jahre, das so amendirte Gesetz fand aber nicht die Zweidrittel-Majorität, welche erforderlich ist, um der Bill trotz des Vetos des Präsidenten gesetzliche Kraft zu geben. Im Repräsentantenhause dagegen, das wie die oben citirte Abstimmlung ergab, das Gesetz mehr als die erforderliche Zweidrittel-Majorität erhalten. Es bleibt abzuwarten, ob nunmehr die Bill auch im Senate durchgehen wird. Möglich, daß die prinzipiellen Gegner der Einwanderungseinschränkung bei ihrer Opposition beharren, alsdann ist die Bill, trotz der einstimmigen Zustimmung des Repräsentantenhauses, verworfen. Die Agitation in den Pacific-Staaten gegen die Chinesen wird aber darum nicht aufhören, obwohl die Gesamteinwanderung kaum 100 000 übersteigt und der Zustrom neuer Einwanderer sich mit der regelmäßigen Heimkehr der alten Einwanderer vollständig ausgleicht.

## Deutschland.

(Se. Majestät der Kaiser) hat am Dienstag Abend Berlin verlassen und sich, wie alljährlich, zu kurzem Aufenthalte nach Wiesbaden begeben; die Abreise von Berlin erfolgte Abends 10 3/4 Uhr vom Potsdamer Bahnhofe aus mittelst Extrazuges. In Wiesbaden traf Se. Majestät am Mittwoch Vormittag um 10 Uhr 20 Min. ein. Während der Dauer seines Aufenthaltes in Wiesbaden nimmt der Kaiser im königlichen Schlosse daselbst Wohnung. Empfang und Begleitung fanden auf dieser Reise nicht statt.

(Staatsminister Dr. Falk) wird in den nächsten Tagen nach Hamm übersiedeln und werden dem 1. Mai seine Stellung als Präsident des dortigen Oberlandesgerichts antreten.

(Der Großfürst Wladimir von Rußland), welcher befanntlich in der letzten Zeit mit seiner Gemahlin in Italien weilte, wo letztere kürzlich auch entbunden worden ist, trifft Mitte dieser Woche zum Besuch bei den Majestäten, von Neapel kommend, in Wiesbaden ein. Von dort kommend wird der Großfürst am nächsten Sonnabend in Berlin anlangen, in der russischen Botschaft absteigen und am Abend desselben Tages seine Rückreise nach Petersburg fortsetzen.

— (Vom Bundesrath.) In der am 17. April unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths nahm die Versammlung Kenntniss von der Ernennung und dem Ausscheiden mehrerer Bevollmächtigten zum Bundesrath. Dem Einwurfe einer Verordnung, betreffend die Verwendung giftiger Farben zur Herstellung von Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, wurde in der von den Ausschüssen beantragten Fassung die Zustimmung ertheilt. Die Versammlung beschloss sodann, den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, sowie mehrere Eingaben von Privatpersonen zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung zu überweisen.

— (Die Landesdirectoren) tagen augenblicklich in freier Vereinigung zu Berlin. Man hat sich dahin geeinigt, einen ständigen Ausschuss zu wählen und einzusetzen und eine fortdauernde Verbindung unter einander auch in Zukunft zu erhalten. Die Anregung zu der Idee dieser Conferenzen der Landesdirectoren ist, wie wir hören, vom Landesdirector der Provinz Sachsen Grafen Winkingerode ausgegangen.

— (Zum Tabaksmonopol.) Die „N. A. Z.“ bezeichnet als die Folge einer eventuellen Ablehnung des Tabaksmonopols durch den Bundesrath oder Reichstag „eine erhöhte Besteuerung des Tabaks, vielleicht auch in Form eines anderen Besteuerungssystems als bisher“; damit aber, meint sie, würde der kleinere und mittlere Fabrikant ruiniert sein — nicht durch die Reichsregierung, denn diese biete ihnen jetzt eine Schadloshaltung, sondern durch die Liberalen. Das wird doch wohl davon abhängen, wer diese ruinöse Steuererhöhung besorgen wird? Die bösen Liberalen wollen ja eben der Tabakindustrie Küsse gönnen.

— (Zu den „renitenten“ Handelskammern), welchen eine eventuelle Auflösung seitens des Handelsministers in Aussicht gestellt worden ist, gehört auch diejenige zu Hildesheim. Im Ganzen stehen jetzt fünf Handelskammern auf der Proscriptionsliste, nämlich außer der genannten diejenigen zu Hannover, Gesehmünde, Aurich und Götting. Man vermuthet in politischen Kreisen, daß die Angelegenheit im Abgeordnetenhaus mit Rücksicht auf die neuesten Ministerialreskripte nochmals in Sprache gebracht werden wird.

— (Aus Hermannstadt) oder Nagiszeben, wie man diese gutdeutsche Stadt magyarisiert hat, läuft folgender Bericht ein: „Die deutschen Reichstagswähler von Hermannstadt und Umgebung hielten am 16. d. M. eine zahlreich besuchte Versammlung ab, welche die Verdächtigungen der Staatsstreuere der Sachsen zurückwies und unter Betonung der Treue gegen Herrscher und Vaterland die Erklärung abgab, als magyarische Staatsbürger Deutsche bleiben zu wollen und die Bestrebungen des deutschen Schulvereins dankbar zu begrüßen.“ — Im Gegensatz zu dem traurigen Schwindel, der neuerdings von magyarischer Seite mit sogenannten „deutschen“ Volksversammlungen getrieben wurde, im Gegensatz zu den künstlich gemachten Protesten gegen die Bestrebungen, den Deutschen in Ungarn ihre Schule zu erhalten, haben wir hier eine wahre und echte deutsch-ungarische Kundgebung vor uns. Je mehr sich auch ein Theil der deutschen Presse von jenen magyarischen Veranlassungen hat dupiren lassen und sich über ungarische Dinge nach wie vor aus officösen Bester Quellen speisen läßt, um so mehr machen wir auf diese Hermannstadter Versammlung aufmerksam.

### Parlamentarische Nachrichten.

**Abgeordnetenhaus.** Dienstagsitzung. Das Abgeordnetenhaus, welches am Dienstag seine Sitzungen wieder aufnahm, beschäftigte sich nur mit kleineren Vorlagen. Ohne Debatte wurde die fiskalische Pachthofsanlage in Berlin in dritter, und die unentgeltliche Ueberweisung eines Abschnittes des Berliner Thiergartens (zum Reichstagsbau) an das Reich in zweiter Lesung genehmigt. Eine kleine Debatte

ergab dagegen das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Verbote gegen das sogenannte Schäfervieh und der besonderen Kündigungsfristen und Umzugstermine für Schäfer und deren Gefinde. Ein Antrag des Abg. Jakob, als Kündigungszeit den Monat März und als Umzugstermin den letzten Werktag im Juni anzunehmen, fand Annahme. Im Uebrigen wurde das Gesetz unverändert genehmigt. — Gleichfalls unverändert nahm das Haus in zweiter Verathung das Gesetz, betr. die Ausdehnung des Kassauischen Centralkirchenfonds und der Kass. evangelischen Wittwen- und Waisenkasse auf die vormals hessischen Theile des Confortialbezirks Wiesbaden an, und erledigte demnach einige Rechnungssachen ohne Debatte. Die Verathung der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Reg.-Bez. Dvppeln führte zu einer längeren Debatte, bei welcher der Minister Dr. Lucius einem Antrage der Commission gegenüber erklärte, daß die Regulirung der oberen Oder, weil 12—15 Millionen erforderlich, erst nach und nach erfolgen könne, da auch andere verwilderte Ströme in der Monarchie zu berückichtigen seien. Die Sitzung schließt um 3 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Petitionsberichte.

### Provinz und Umgegend.

† In dem jüdischen Friedhofe zu Halle wurde am Montag die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Wie unterm 18. d. gemeldet wird, ist die unnatürliche Mutter in der Person der unerehelichten Emma Lange aus Preitz bei Nebra ermittelt und zur Haft gebracht worden. Sie gesteht zu, am Sonnabend auf einer Wiese bei Frankleben geboren zu haben. Das Kind sei jedoch auf dem Wege von dort nach Halle gestorben und deshalb habe sie die kleine Leiche auf dem jüdischen Friedhofe niedergelegt.

† Bei der Wichtigkeit, welche die Rübenzuckerfabrikation für unsere Provinz und ganz Deutschland hat, dürfte die Miththeilung nicht ohne Interesse sein, daß ein seit Jahren drohender Concurrent dieser Fabrikation, die Zuckersfabrikation aus Mais, trotz aller Versuche vollständig mißglückt ist; der gewonnene Saft kristallisirt nicht und muß als Syrup verbraucht werden. Allein trotz dieser Unvollkommenheit haben Production und Verbrauch dieses Mais-Syrups, namentlich in den westlichen Staaten von Nordamerika, eine so gewaltige Ausdehnung gewonnen, daß, wie statistisch erwiesen, sogar die Schweinezucht bereits darunter gelitten hat, weil die Farmer einen großen Theil ihres geernteten Maises in Syrup umwandeln, anstatt wie früher Schweine damit zu füttern.

† In Folge von Schwermuth haben sich in Wolfenbüttel zwei Arbeiter in der Oster ertränkt. Sie hatten, ehe sie ins Wasser sprangen, sich mit einem starken Bindfaden aneinander gefesselt. Gemeinsam, wie sie den Entschluß sich das Leben zu nehmen gefaßt haben, ist derselbe auch von ihnen ausgeführt.

† Wie man erfährt, hat eine Maschinenbau-Gesellschaft in Köln am Sonnabend die vom Maschinenbauer Beck in Nordhausen erfundene „Pulverkräftmaschine“ nebst Patent für den Preis von 20 000 Mk. und Gewährung von 200 000 Mk. angekauft.

† Vor Kurzem wurde in Kassel ein interessanter Fall verhandelt. Ein dortiger Wirth hatte in seinem öffentlichen Garten ein Exemplar der Tabakspflanze angepflanzt. Diese war dem Argusauge eines Steuerbeamten nicht entgangen, kurz und gut, der Wirth erhielt eines Tags ein Strafmandat von so und so viel Mark wegen Steuerdefraudation. Die Sache kam zunächst vor das Schöffengericht, welches den Betroffenen verurtheilte und als straffschärfend den Umstand hervorhob, daß die Tabakspflanze vermischet mit anderen Pflanzen angebaut sei. Die Berufungsinstanz erklärte insofern die Acten in dem vorliegenden Falle für eine Ziehpflanze und sprach den angeklagten Defraudanten frei, weil sie an-

nehmend überhaupt nicht die Rede sein konnte. † Ein Bürger Leipzigs, welcher der Behörde die Verschweigung seines Namens ausdrücklich zur Pflicht macht, hat dem Rathe einen Kapitalbetrag von fünfzigtausend Mark zur Begründung einer Stiftung mit der näheren Bestimmung übertragen, daß neun Zehntel der Zinsen dieses Kapitals zur Bezahlung der Kosten der Aufnahme und Verpflegung im dortigen städtischen Krankenhaus für solche untertütungsbedürftige Kranke verwendet werden sollen, für welche die Unterbringung im Krankenhaus zulässig und wohlthätig ist, denen aber ein gesetzlicher Anspruch auf unentgeltliche Aufnahme und Verpflegung nicht zufließt. Ein Zehntel der Zinsen ist dem Kapital wieder zuzuschlagen, und soll, wie das Letztere selbst, unverändert bleiben.

† Die Plagwitzer Firma Mey & Etlich suchte durch das Leipziger Tageblatt einen Copisten und meldeten sich zu der betr. Stelle nicht weniger als 261 Bewerber.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. April 1882.

(Eingef.) Der Herr — r. Einsender, der über die Verhältnisse der Sächsisch-Thüringischen Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung sicher gut informiert ist, zeigt in seinem Eingefandten darauf hin, daß die Neuvererbungen aus den liquiden Mitteln der Gesellschaft gemacht werden sollen. Da obiger Herr den Gesamtbetrag der Erwerbungen von 1 200 000 Mk. nicht bestreitet, so kann man diese Summe wohl als richtig annehmen. Wie steht es nun aber mit den liquiden Mitteln der Gesellschaft, die zur Bezahlung dieses Postens herangezogen werden können. Wir finden da nur geringe Beträge in letzter Bilanz; denn Effecten des Reserves- und Unterstützungsfonds mit und 284 Tausend Mark sowie das Banquierguthaben von 300 Tausend Mark, welches zur Bezahlung der am 1. Juni fälligen Dividenden gebraucht wird, können als liquide Mittel nicht angesehen werden. Nach Abzug obiger Posten bleiben nach der Bilanz

94 Tausend Mark	freie Effecten,
158 „ „	Wechsel,
11 „ „	Casse,

Sa. 263 Tausend Mark.

Hiervon dürfte noch ein ansehnlicher Betrag als Betriebsfond gebraucht werden. Was sind da 1 200 000 Mk. liquide Mittel? Vielleicht hätte man nur einen Theil an, und bleibt den Rest schuldig. Das aber ist es eben, was die Actionäre fürchten müssen.

(Eingefandt.) Herr Director Wauer, den wir bisher nur als Recitator seiner Hohenollendischen Dichtung und der Faust-Tragödie kennen, wird Freitag Abend 8 Uhr im Thvoti einen humoristischen Vortrag halten, in welchem er sich uns als Stotterer vorführen wird. — Nachstehendes berichtet der Bremer Courier über eine solche dort stattgehabte Vorstellung: „... Der kostbare und so völlig eigenartige Humor, mit welchem der berühmte Künstler uns die heiteren Scenen im „Faust“, „König Lear“, „Deshele“ etc. vorgeführt hatte, stellte einen amüsanten und interessanten Abend in sichere Aussicht, aber unsere Erwartungen wurden weit übertroffen. — Wahrtlich, eine originellere und glücklichere Idee, als dieser imitirte, in seinem hohen Ernst unter formische Stotterer, welcher keineswegs immer, sondern „nur stellenweise“, nur „je nach Bedürfnis“ stottert und als vollender Meister der Deklamationskunst in buntester Abwechselung die heterogensten Picaen, vom feinsten, geistvollsten Scherz bis zur drastischherben Komik, vom einfachsten Gemüthlichen bis zur erschütternden Tragik, kurz, jede Regung des Menschenherzens in vollster Lebenswahrheit schildert, — eine originellere Idee, sagen wir, ist wohl nur selten dagewesen, und nicht oft geschieht es, daß originelle Ideen in allen Details so künstlerisch vollendet durchgeführt werden, wie hier vom Meister Wauer die seine.“



## Mobilien-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 22. April cr., von  
vormittags 1/2 9 Uhr an, sollen im  
hiesigen Rathskeller-Saale 1 fast neues  
französisches Billard, 1 sehr gutes Piano von  
Polz, Holz, 4 div. Sophas, Kleider und Wirtschaftsschänke,  
Kommoden, Tische, 1 Rabagoni-Behälter und  
div. andere Stühle, 1 Waagen-Trumeau, 1 Nähmaschine,  
1 Spielbrett, 1 Goldschmuck, sowie 1 Partie Cigarren  
und dergl. mehr veränderungs halber meistbietend gegen  
Barzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 14. April 1882.  
A. Rindfleisch,  
Kreis-Auction-Commissar u. Gerichts-Tagator.

## Versteigerung.

Freitag den 21. April cr., von vormittags 9 Uhr an,  
versteigere ich Soahl. 13 freiwillig:  
1 Partie Federbetten, Bettstellen mit und ohne  
Matratzen, 1 Schreibsecretair, 1 Kommode und 1  
Koffer u. s. w.  
Öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 19. April 1882. Tag. Ger. Sohl.

## Guts-Verkauf.

Älterthalbes beabsichtige mein bei Leipzig an Bahnh.  
Oel. Gut von 62,65 Mro., ansehn. lebendes und todes  
Jugendgut, unter günst. Bedingungen zu verkaufen oder  
auf ein Haus in Merseburg oden etw. beare Zuzahlung  
zu verkaufen. Nähere Ausf. Friedrichstr. 6, portiere.

## Bauholz und Dachziegel.

Die auf dem früher Säulgeigen Grundstück stehenden  
2 großen Trockenstämme, welche ca. 50 000  
Dachziegel und außer dem starken Balkengerippe 250  
Schod. Seltige Latten enthalten, sollen zum Abdruck  
entweder im Ganzen oder theilweise durch mich verkauft  
werden.

Max Thiele.

## Haus-Verkauf.

Ein außerhalb der Stadt sehr günstig gelegenes, neu  
erbautes Wohnhaus, zu jedem Geschäft passend, ist zu  
verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Wiesen-Verkauf.

Eine bei Traaroth gelegene 2 Morgen große, gute  
2 schürige Wiese ist unter günstigen Bedingungen ver-  
käuflich. Näheres Gottschalks Restauration,  
Dammstr. 48.

Ein großer Laden mit Wohnung und  
Raum für Werkstatt, in günstiger Lage,  
wird gesucht. Auskunft ertheilt

F. A. Matto,  
Rohmarkt Nr. 5.

Rohmarkt Nr. 12 sind zwei Wohnungen per 1.  
Juli im Preise von 100 und 120 M. zu vermieten.

Max Thiele.

Ein Loos von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Wasch-  
haus und Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli oder  
später zu beziehen bei

August Pfeufel, Teichstraße.

**Anzeige.** Kapitalien von  
jeder beliebigen  
Summe sind sofort, jedoch nur auf  
gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 %  
Zinsen auszuliehen durch den Kreis-Auction-  
Commissar Rindfleisch in Merseburg.

## Pfuhmacherin.

Eine geübte Pfuhmacherin empfiehlt sich in und außer  
dem Hause.  
Breitestrasse 16, 2 Tr.

## Das Frachtfuhrwerk nach Leipzig

befindet sich Breitestrasse 18 und wird Fracht wöchentlich  
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends durch mich  
befördert.

Alwin Weisenborn.

Täglich frisch gestochenen Spargel beim  
Gärtner Münch,  
Clobigkauer Straße Nr. 5.

**Näh-Maschinen,**  
bestes deutsches Fabrikat  
empfiehlt unter mehrjäh-  
riger Garantie zu billigen  
Preisen

C. Hartung,  
Gothardstraße 18.

Zum Anputzen der Möbel und Tapezierarbeiten  
empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen  
Carl Lintzel, Tiefere Keller 3.

## Frühjahrs- und Sommer-Moden

in Bild und Text, farbigen Darstellungen und Schnittmustern findet man in reichhaltigster Fülle in der  
Illustrirten Frauen-Zeitung (Zusgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsbild). Preis vierteljährlich  
2 M. 50 Pf. Probe-Nummern sind in allen Buchhandlungen vorrätig, sowie direct von der Expe-  
dition in Berlin W., Potsdamer Straße 88, zu erhalten.

Am 1. April hat der Abdruck einer neuen, überaus spannenden Novelle „Bezauberte  
Welt“ von Ludwig Laistner begonnen.

Die beliebten Comtoir-,  
Haus-, Garten-, Turn-,  
Billard- und Kegelröcke  
empfehle à Stück von 1  
Mark 75 Pf. an.

**Paul Gaab,**  
Kleiderhändler.

## Ergebenste Anzeige!

Meine Wohnung ist von jetzt ab  
Rohmarkt Nr. 7, 1 Treppe, beim Woll-  
warenhändler Herrn Hupe hier.

Ich fertige nach wie vor alle ge-  
richtlichen u. außergerichtlichen schrift-  
lichen Arbeiten, vermittele Kauf-,  
Tausch- und Geldgeschäfte und bin  
von morgens bis abends in meiner  
Wohnung zu sprechen.

Merseburg, den 31. März 1882.

**Gelbert,**  
Kreisger.-Actuar z. D., Gerichtstaxator  
und Auktionator.

Die Weingroßhandlung  
von

## A. Burghardt

in Erfurt u. Nuppertsberg i. d. Rheinpfalz  
empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Bausch in Merse-  
burg bestehendes Commissionslager zur geeigneten Be-  
achtung.

Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund  
amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie gegeben  
wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in  
Erfurt.

Aus reinem  
Bernstein  
fabricirt.



Rein  
Spiritus-  
Lad.

## O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.  
Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe  
und steht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit  
und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich.  
Sie wird freischaffend geliefert und kann von Jedem  
man selbst getrichen werden.  
Preis der Originalflasche Mk. 2,50.  
Musterkarten mit Gutachten sind vorrätig.  
Alleinige Niederlage bei  
Oscar Leberl.

## Oberbeuma.

Zum Sternschießen Sonntag den 23. d. M. ladet  
freundlichst ein  
Wilhelm Schaaf.

Ein Berliner Getreidehaus wünscht  
für den dortigen Platz einen eingeführ-  
ten Agenten für das Termin-Commissi-  
ons-Geschäft zu engagieren. — Nur  
Meldungen mit prima Referenzen  
sind Berücksichtigung.

Adr. unter J. K. 3125 bef. Rudolf  
Mosse, Berlin SW.  
(M. 5353/3.)

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Guter Pferdebedünger zu verkaufen

ar. Ritterstraße 18.

## Tivoli.

Donnerstag den 20. April  
großes Concert,

gegeben von den Mitaliebrern des Leipziger Stadttheater,  
der Opernsängerin Fr. Isabella Martin, der Concert-  
sängerin Fr. Volke (Sandheim) und Edmund Raftus,  
Pianist aus Leipzig.

Billets im Vorverkauf bei Herrn Wiese: I. Platz  
1 M., II. Platz 75 Pf.  
An der Kasse: I. Platz 1,50 M., II. Platz 1 M.  
Achtungsvoll

Gust. Lange.

## Im Saale des Tivoli.

Freitag den 21. April,  
abends präcis 8 Uhr:

## Humoristischer Vortrag

von

**Hugo Wauer,**

Director der Theater-Academie zu Berlin.

Programm. Ein Stotterer hält den  
Vortrag. Derselbe stottert jedoch keineswegs immer,  
sondern nur „stellenweise“, und nur „je nach Bedürf-  
niß“ und wird, indem er in bunter Abwechslung die  
heterogensten Themen, vom feinsten Scherz bis zur drastisch  
derben Komik, vom einfach Gemüthlichen bis zu er-  
schütternden Traal, kurz, jede Neigung des Mensch-  
berens schildert, mehr als jeztzig verschieden  
sprechende Personen charakterisiren.

Nur ein Vortrag findet statt.

Billets à M. 1,00, für Schüler und Schülerrinnen  
à 50 Pf., sind bis zum Beginn des Vortrags im  
Cigarrengeschäft des Herrn Wiese zu haben.

Abendkasse à M. 1,50 und 0,75.

**Männer-Turn-Verein.**  
Die auf Donnerstag den 20. d. bestimmte  
Eingetunde kann erst Freitag abgehalten wer-  
den.  
Der Vorstand.

**Gesang-Verein.**  
Freitag 7 Uhr Damen, 7 1/2 Herren.

**Schumann.**  
Zum 1. Juli lade ich ein mit guten Zeugnissen ver-  
sehene Mädchen für Küche und Hausarbeit.  
Frau Fündels, Unterlänkerstr. 39.

Für den Bazar sind weiter ein: Frau und Fr.  
v. Rositz 1 cemaltes Buch, 1 Schlummerroll, 1 Bro-  
mometer 1 Obstschale; Fr. v. Schönermark 1 gekochtes  
Tuch, 2 Battistalchentücher; Fr. Freytag 2 gekochte  
Decken; Kaufm. Angermann 2 Pfd. Schokolade; Fr.  
Prof. Tuch 1 Serviettenhalter u. 1 Schleife; Fr. v.  
Neben 2 Bilderahmen; Fr. Rast. Schellbach 1 Noten-  
ständer; Fr. Hofapotheker Schnabel 20 M.; Fr. Götlin  
Juch div. Waizen und Figuren in terre colla; Fr. v.  
Hülken 1 geschmückte Console, 1 wollenes Weite, 1 hand-  
to 6 und div. Kleinigkeiten.

Eine Pferdebede, gez. G., ist am Mittwoch in Merse-  
burg verloren; diejenige Person, welche selbige gefunden  
hat, ist erkannt und bitte dieselbe bei Herrn C. Brendel  
gegen Belohnung abzugeben.

Ein goldener Klemmer ist gestern verloren worden.  
Um gefällige Rückgabe wird gebeten wie eine angemessene  
Belohnung zugesichert. Halleische Straße Nr. 88.

Beßen Dank für den anonymen Brief P. M. unter-  
zeichnet. — Setzen Sie sich vor, sonst erleben Sie noch  
etwas. Bestimmen Sie sich um sich selbst und nicht  
um andere Leute.

Die heutige Nummer d. Bl. enthält, mit Aus-  
nahme der durch die Post zu bestellenden, eine Extra-  
Beilage von Friedrich Stallberg in Merseburg.

